Lektionen 1–4

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheiten FLUCHT
5.– 6. Schuljahr, 4 Lektionen à 90’

Einleitung

Die Ausstellung FLUCHT wurde von Oktober 2016 bis Januar 2020 in diversen Schweizer Museen gezeigt. Insgesamt haben mehr als 1‘800 Schulklassen die Ausstellung besucht. Weil das Interesse an der Ausstellung und dem Thema gross ist, haben die Organisatoren der Ausstellung, EKM, SEM, UNHCR und DEZA, beschlossen, die Ausstellung nach Ende der Tournee als digitale Unterrichtseinheit für Schulen zugänglich zu machen.

Die Unterrichtseinheit OBJEKETGESCHICHTEN FLUCHT (vier Lektionen à 90’) für die Schulstufe 5.–6. Schuljahr gibt es in den vier Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch (2. Hälfte des Zyklus 2, vgl. Lehrplan 21).

Die Unterrichtseinheit basiert auf den für die Ausstellung FLUCHT entworfenen Rundgängen und Materialien und wurde als eigenständige Unterrichtseinheit weiterentwickelt.

FLUCHT ist ein **Gemeinschaftsprojekt** der Eidgenössischen Migrationskommission EKM, des Staatssekretariats für Migration SEM, des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen UNHCR und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.

Lektion 1

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Inhalt

Einführung ins Thema; Individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht anhand eines persönlichen Objekts

Ziele

Erste Fakten zum Thema Flucht kennenlernen; Selbstreflektion fördern; Mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit fördern

Lernformen

Input Lehrperson; Gruppenarbeit; Einzelarbeit

Lehrplanbezüge

NMG. 2. Zyklus; BNE, 2. Zyklus

Material

Karten A5; Fotoapparat/oder Handykamera

Vorbereitung

Hausaufgabe auf ein Tag vor Lektionsbeginn
Einen Tag vor Lektionsbeginn Objekte fotografieren

Flucht ist ein emotionales Thema. Die Lehrperson schafft ein soziales Klima, in dem sich alle SuS wohl und sicher fühlen.

Lektion 1

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Welches Objekt, welchen Gegenstand, würde ich mitnehmen, wenn ich flüchten und auf unbestimmte Zeit nicht zurückkehren könnte?

ZEIT	WAS	WIE	WER MATERIAL
10’	EINLEITUNG Heute sind mehr als 117,8 Millionen Menschen auf der Flucht. Seit dem 2. Weltkrieg war die Zahl der Vertriebenen nicht mehr so hoch. Häufig haben Kinder und ihre Familien, die flüchten müssen, nicht viel Zeit, sich auf die Flucht vorzubereiten. Oftmals haben sie kaum Zeit, ihre Sachen zu packen und sich richtig von der Familie und ihren Freundinnen und Freunden zu verabschieden. Menschen, die flüchten, können nur sehr wenige Sachen mitnehmen. Eigentlich nur so viel, wie sie selber tragen können. Ihr habt heute ein Objekt mitgebracht, das ihr mitnehmen würdet, wenn ihr flüchten müsstet. Ein Gegenstand, der hilfreich sein könnte oder einer, der Euch viel bedeutet. Wir werden uns heute mit diesen Objekten und ihren Geschichten und der Frage, warum ihr sie ausgewählt habt, beschäftigen.	Input	Lehrperson Schuldossier, http://www.flucht-fuir.ch/schulen/ Insbesondere: S. 4–6; 34–38: 41–43; 45–51; 52–56; 58–59
15’ 25’	SuS erzählen einander, was sie mitgebracht haben und warum sie dieses Objekt ausgewählt haben. Die Lehrperson hat vorgängig Fotos von den Objekten gemacht.	Die einzelnen Gruppen versammeln sich rund um einen Tisch, auf dem die Objekte der Gruppenmitglieder sind.	Gruppenarbeit Lehrperson druckt die Fotos aus

ZEIT	WO	WAS	WIE WER MATERIAL
20’ 45’	AUFGABE SuS erstellen eine Objektlegende: Titel: Der Titel beinhaltet die Bezeichnung des Gegenstandes (z.B. Geld usw.) Text: Im Text erklären sie: Von wem habe ich das Objekt erhalten? Warum ist es mir wichtig? Warum habe ich es gewählt? Warum würde ich es auf die Flucht mitnehmen?	Jede(r) verfasst einen eigenen Text und schreibt ihn auf eine A5 Karte.	Eigenarbeit Fragen auf die Wandtafel schreiben
	PAUSE		
10’	Aufstellen der Gegenstände und den dazugehörigen Objektlegenden im Schulzimmer		SuS und Lehrperson
20’ 30’	SuS lesen ihre Objektlegende vor und erzählen ihre Geschichte.	Die Klasse versammelt sich rund um die aufgestellten Objekte.	SuS und Lehrperson moderiert.
15’ 45’	DISKUSSION ZU DEN FRAGEN: War es schwierig für dich, nur ein Objekt mitzunehmen? Es gibt Gegenstände, die persönlich wichtig sind. Andere hingegen sind nützlich. Wie hast du dich zwischen persönlichen und nützlichen Gegenständen entschieden?	Diskussion und Fazit	SuS und Lehrperson moderiert. Lehrperson hält das Fazit in Stichworten fest.

Lektion 2

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Inhalt

Kennenlernen der Fluchtgründe; Gemeinsames Anschauen des Films von Mano Khalil; Kennenlernen der fünf Fluchtgeschichten

Ziele

Verstehen, warum Menschen flüchten müssen; Verstehen der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontexte

Lernformen

Input durch Lehrperson, Paararbeit, Gruppenarbeit

Lehrplanbezüge

NMG. 2. Zyklus; BNE, 2. Zyklus

Material

Karten: Weltkarte, Europa, Afrika, Naher Osten; Karten Fluchtrouten; Texte mit den Geschichten von Hayat, Abdi, Malaika, Aziz, Mohammed; Auf der Website http://www.flucht-fuir.ch finden Sie unter dem dem link zur digitalen Installation «FLUCHT» weitere Informationen und Bilder.

Vorbereitung

Der Film von Mano Khalil ist bewegend und emotional. Als Lehrperson kann ich einschätzen, ob er für alle SuS geeignet ist und kann emotionale Reaktionen auffangen.

Lektion 2

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Was erzählen mir die Objekte, die Menschen auf die Flucht mitnehmen, die sie in ihrem Leben, auf der Reise oder am Ankunftsort benutzen?

ZEIT	WAS	WIE	WER MATERIAL
10’	EINLEITUNG Heute beschäftigen wir uns mit den Gründen, wieso Menschen flüchten müssen. Von mehr als 117,8 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, bleiben mehr als 68,7 Millionen im eigenen Land. Sie werden Binnenvertriebene genannt.	Input	Lehrperson Schuldossier, http://www.flucht-fuir.ch/schulen/ Insbesondere: S. 4–6; S. 26; S. 34–38; 41–43; 45–51; 52–56; 58–59
35’ 45’	Als Einstieg schauen wir den Film von Mano Khalil an. Mano Khalil ist ein Schweizer Filmemacher. Geboren im kurdischen Teil von Syrien, wurde er aufgrund seiner kritischen Arbeit als Filmemacher von der syrischen Regierung verfolgt und musste vor 25 Jahren sein Land verlassen. Er flüchtete in die Schweiz und lebt seither in Bern. Mehr Informationen über Mano Khalil im Schuldossier S. 26. Mano Khalil hat Interviews gemacht mit Menschen, die 2016 auf der Flucht waren. Der Film bewegt und ist emotional. Lehrpersonen sollten sich dessen bewusst sein und die SuS darauf vorbereiten. Anschliessend Austausch unter den SuS. Die SuS fragen sich gegenseitig: Was hat dich bewegt? Was ist dir geblieben? Was war neu?	Input Gemeinsames Anschauen des Films Paararbeit	Lehrperson SuS und Lehrperson https://vimeo.com/379952067 SuS unterstützt durch Lehrperson

ZEIT	WO	WAS	WIE WER MATERIAL
	Was wünschen sich die Personen im Film? Was wünschst du dir?		
	PAUSE		
15'	Kennenlernen von Abdi, Hayat, Malaika, Aziz, Mohammed: Heute lernen wir Abdi aus Somalia kennen. Er ist ein Vertriebener im eigenen Land. Die meisten Vertriebenen leben in der Region und versuchen bei Verwandten oder Bekannten unterzukommen. Wir lernen heute auch **Hayat aus Homs in Syrien** kennen, die mit ihren beiden Kindern und ihrer Schwiegermutter in den **Libanon** geflüchtet ist und bei Verwandten lebt. Mehr als die Hälfte aller Vertriebenen sind Kinder und Jugendliche, das heisst noch nicht 18 Jahre alt. Die 16-jährige **Malaika aus dem Südsudan** flieht nach **Kenya**, wo sie in einem Flüchtlingslager lebt, das zweimal soviele Einwohnerinnen und Einwohner hat wie die Stadt St. Gallen. Wir lernen heute auch **Aziz** kennen. Er flüchtete zuerst mit seiner Familie aus **Afghanistan in den Iran**. Alleine mit Schleppern kommt er teilweise zu Fuss, auf dem Boot übers Mittelmeer und versteckt in einem Lastwagen sowie im Zug in die Schweiz, wo er ein Asylgesucht stellt. Auch **Mohammed**, die fünfte Person, die wir heute kennenlernen, kommt in die Schweiz. Er hat 2011 in **Syrien** an Demonstrationen gegen die syrische Regierung teil-	Input	Lehrperson Weltkarte Karten Fluchtrouten: zeigen, wo Abdi, Hayat, Malaika, Aziz und Mohammed gelebt haben und den Verlauf der Fluchtrouten nachzeichnen

ZEIT	WAS	WIE	WER MATERIAL
	genommen, wurde verhaftet und im Gefängnis gefoltert. Bis heute leidet er an den Folgen der Folter. Er wurde freigelassen und konnte mit seiner Familie in den **Libanon** fliehen. Er und seine Familie wurden von der **Schweiz** als Flüchtlinge aufgenommen.		
30' 45'	AUFGABE Lest die Geschichte eurer Person. Schaut euch auch die Karten mit den Fluchtrouten an. Ihr findet viele Informationen über die Person und ihren Fluchtweg auf der Website http://www.flucht-fuir.ch unter dem link zur digitalen Installation «FLUCHT».	Es werden fünf Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält die Kurzbeschreibung einer der fünf Personen.	Gruppenarbeit Unterstützt durch Lehrperson

Lektion 3

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Inhalt

Kennenlernen von Objekten im Kontext von Flucht anhand von fünf Personen; Vertiefung des Themas Flucht entlang von Objekten

Ziele

Verstehen, warum Menschen flüchten müssen; Verstehen der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontexte

Lernformen

Input durch Lehrperson, Gruppenarbeit

Lehrplanbezüge

NMG. 2. Zyklus; BNE, 2. Zyklus

Material

Karten: Weltkarte; Karten Fluchtrouten; Portättexte von Hayat, Abdi, Malaika, Aziz, Mohammed; Objektfotokarten und Objektlegenden – einzeln ausgedruckt auf Halbkarton von pdf Vorlage; A-6 Karten; Fluchtnotizen

Lektion 3

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Was erzählen mir Objekte über das Leben und die Flucht?

ZEIT	WAS	WIE	WER MATERIAL
10’	EINLEITUNG Ihr habt in der letzten Lektion die Fluchtgeschichten von Abdi, Hayat, Malaika, Aziz und Mohammed kennen gelernt. Heute wollen wir noch mehr über ihre Lebenssituation erfahren und beschäftigen uns mit Objekten, die sie auf die Flucht mitgenommen haben, und Gegenständen, denen sie auf der Flucht begegnet sind.	Input	Lehrperson
35’ 45’	AUFGABE Jede Gruppe hat die Geschichte einer Person gelesen und die Gründe kennen gelernt, wieso sie flüchten mussten. Findet heraus, was die Objekte mit deren Leben und der Flucht zu tun haben. Ordnet die Objekte den Legenden und Fragen zu. Beantwortet die Fragen auf einer A-6 Karte.	Jede Gruppe erhält 15 Karten: 5 Objektfotokarten, 5 Karten mit einer Frage und 5 Objektlegendenkarten mit Informationen zum Objekt. Die Objekte gehören zu einer der fünf Personen und haben jeweils auch deren Farbe.	Gruppenarbeit Unterstützt durch Lehrperson
	PAUSE		
5’	Die SuS legen Objektkartenfotos mit Objektlegende und Kurzbeschrieb ihrer Person auf einem Tisch aus oder – falls vorhanden – befestigen sie an einer Pinnwand. Die Gruppen stellen ihre Figur	Alle versammeln sich um den Tisch/oder, wenn es eine Pinnwand gibt, um die Pinnwand.	SuS und Lehrperson

ZEIT	WO	WAS	WIE WER MATERIAL
25’ 30‘	und die Objekte vor, erzählen die Fluchtgeschichte. Sie beantworten die Fragen zu den Objekten.	Die Gruppe erzählt die Fluchtgeschichte und zeigt den Fluchtweg auf. Jedes Gruppenmitglied stellt ein Objekt vor und beantwortet eine Frage – Lehrperson unterstützt und ergänzt.	SuS und Lehrperson
15’ 45‘	Lehrperson erinnert an die letzte Lektion: Was fällt euch auf – welche Unterschiede gibt es zu euren Objekten? Welche Gemeinsamkeiten?	Diskussion und Fragen	SuS und Lehrperson

Lektion 4

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Inhalt

Die persönlichen Objektgeschichten der SuS werden mit den Objektgeschichten von Malaika, Aziz, Mohammed, Hayat und Abdi verknüpft. Die SuS stellen mit Objektfotografien und Texten eine Collage zusammen, die ihre Auseinandersetzung mit dem Thema FLUCHT widerspiegelt.

Ziele

Auseinandersetzung mit der Situation von Menschen, die flüchten müssen, in Bezug setzen mit der eigenen Lebenswelt; Förderung des schriftlichen, sprachlichen und gestalterischen Ausdrucks.

Lernformen

Input Lehrperson; Gruppenarbeit und Gruppenpräsentation

Lehrplanbezüge

NMG. 2. Zyklus; BNE, 2. Zyklus

Material

Leere Plakate A1; Leim, farbige Stifte; Objektfotokarten; Fotos der selber mitgebrachten Objekte; Fotolegenden; Fragen zu Objekten; Porträttexte; Karten Fluchtrouten

Weiterführende inhaltliche und didaktische Materialien und Ideen:
Kinder und Jugendliche haben neue Fragen und wollen sich vertiefter mit dem Thema Flucht auseinandersetzen. Dafür eignen sich folgende Lehrmittel:

- Project Humanity https://www.project-humanity.info/de.html
- Unterrichtseinheit Aufbrechen, Ankommen, Bleiben. https://catalogue.education21.ch/de/aufbrechen-ankommen-bleiben-unterrichtsdossier

Kinder und Jugendliche wollen aktiv werden:

- Was können wir tun? z.B. ein Projekt entwickeln wie Fussball spielen mit asylsuchenden Jugendlichen
- Kennenlernen von geflüchteten und asylsuchenden Menschen. Entsprechende regional tätige Organisationen anschreiben.
- Was macht die humanitäre Gemeinschaft? (Projekte ansehen oder Expertin in Klasse einladen)

Lektion 4

OBJEKTGESCHICHTEN FLUCHT

Unterrichtseinheit FLUCHT
4 Lektionen à 90’
Ab 10 Jahren, 5.– 6. Primarschule

Was habe ich erfahren und Neues gelernt? Welche Fragen bleiben unbeantwortet? Welche neuen Fragen sind aufgetaucht?

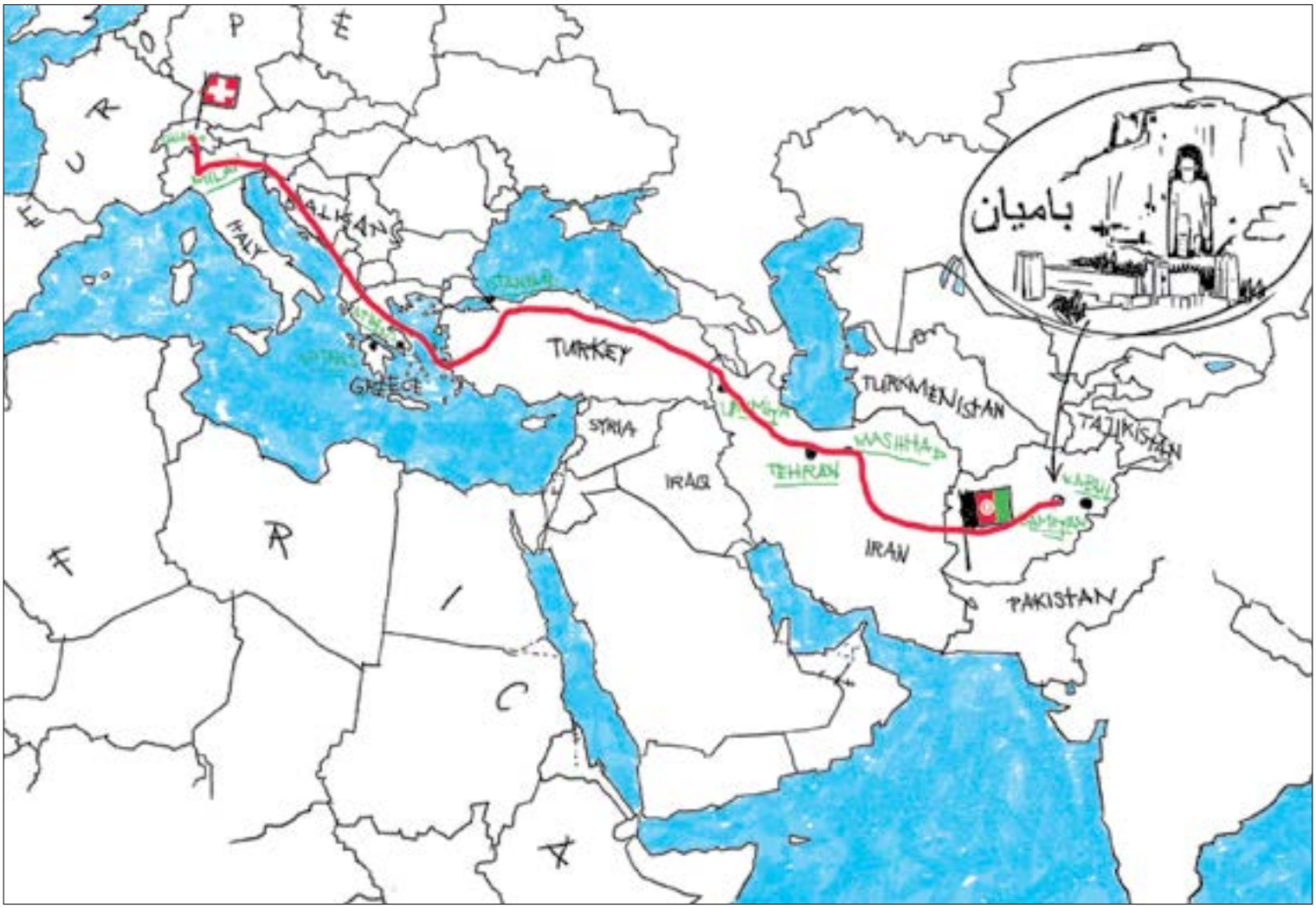
ZEIT	WAS	WIE	WER MATERIAL
10’	EINLEITUNG Kurzer Rückblick und dann Erläuterung der Aufgabe für die Gruppenarbeit	Input	Lehrperson Schuldossier, http://www.flucht-fuir.ch/schulen/ Insbesondere: S. 4–6; S. 34–38: 41–43; 45–51; 52–56; 58–59
35’ 45’	AUFGABE Plakat erstellen: Objektfotokarten und alle Texte auf einem Plakat anordnen und darauf achten, welche Beziehungen sich ergeben. Zielfragen beantworten: Was habe ich erfahren und Neues gelernt? Welche Fragen bleiben unbeantwortet?	Arbeit in den 5 Gruppen, die sich in der L2 konstituiert haben, fortsetzen.	Gruppenarbeit Leere Plakate A1, Leim, farbige Stifte; Objektfotokarten; Fotos der selber mitgebrachten Objekte; Fotolegenden; Fragen zu den Objekten; Porträttexte; Karten Fluchtrouten
	PAUSE		
20’ 20’ 30’ 15’ 45’	Weiterarbeit an den Plakaten Präsentation der Plakate: Die 5 Gruppen präsentieren und erläutern ihre Plakate. Darauf achten, dass alle SuS einen Teil der Präsentation übernehmen. Fragen und Diskussion Abschluss: Fazit Was habe ich erfahren und Neues gelernt? Welche Fragen bleiben unbeantwortet? Welche neuen Fragen sind aufgetaucht?	Arbeit in den 5 Gruppen, die sich in der L2 konstituiert haben, fortsetzen. Input	SuS und Lehrperson Lehrperson

Lektion 2

Fluchtroute Hayat Hamid

Lektion 2

Fluchtroute Aziz Poladi

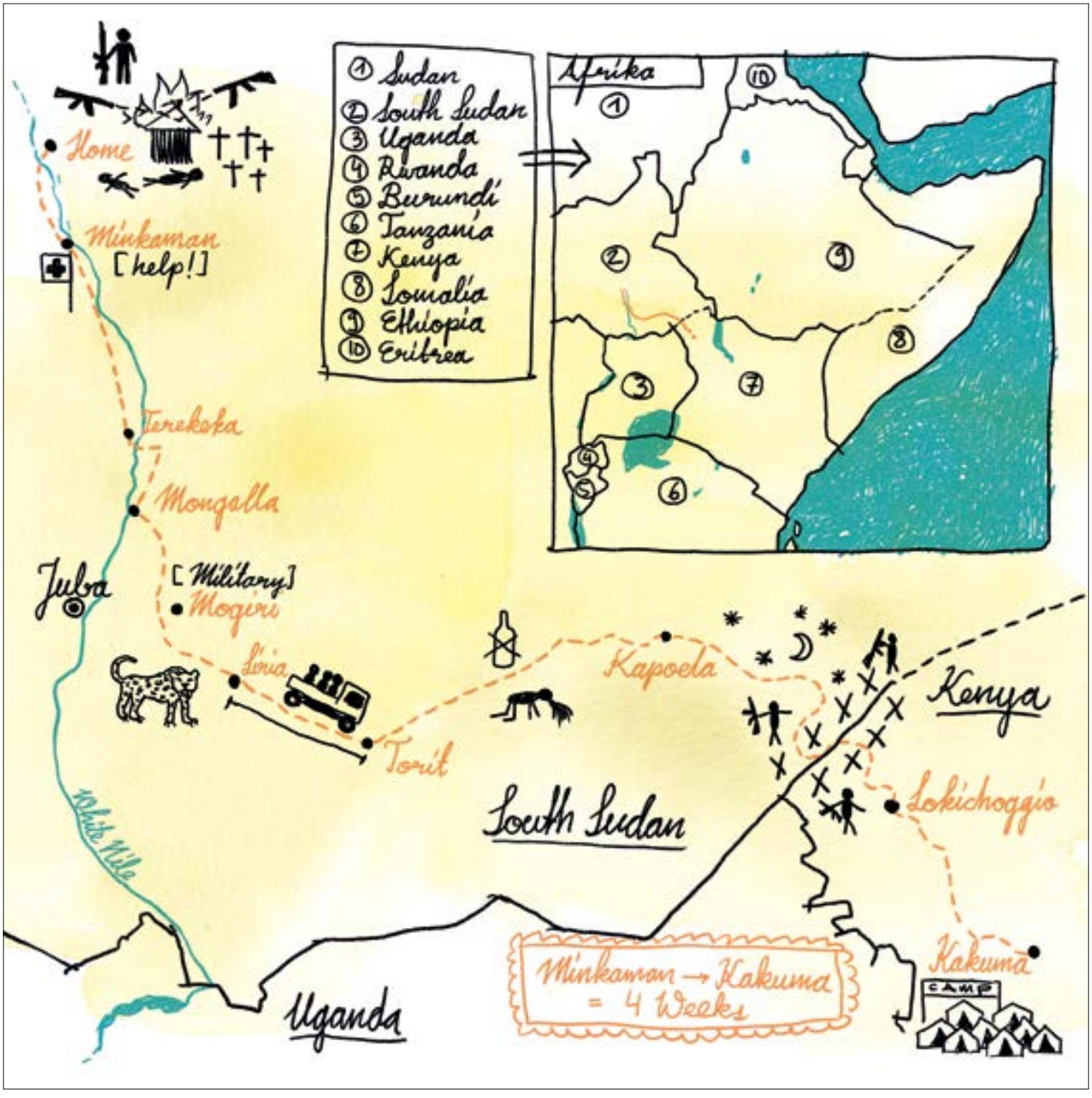


Lektion 2

Fluchtroute Abdi Farah

Lektion 2

Fluchtroute Malaika Awuor Deng Garang



Lektion 2

Fluchtroute Mohammed Abdulla

«Mein Name ist Hayat Hamid. Ich bin 35 Jahre alt und komme aus Syrien.

GLOSSAR

Homs: Homs ist die drittgrösste Stadt Syriens. Hier gab es 2011 viele Demonstrationen. Homs galt als Hochburg der Opposition gegen die syrische Regierung. Die friedlichen Proteste wurden von der syrischen Armee gewaltsam aufgelöst. Viele wurden verhaftet und in den Gefängnissen gefoltert.

Arabischer Frühling: Im Dezember 2010 beginnen in Tunesien Proteste gegen die Regierung. Danach folgen auch in anderen Ländern der arabischen Welt Aufstände und Demonstrationen. Die Bevölkerung fordert mehr Rechte, soziale Gerechtigkeit und mehr politische Mitbestimmung. Diese Proteste, Aufstände und Demonstrationen, die es auch in Syrien gab, nennt man Arabischer Frühling.

Libanon: Libanon ist ein Nachbarland Syriens und liegt an der östlichen Mittelmeerküste. Der Libanon beherbergt weltweit am meisten Flüchtlinge im Verhältnis zu seiner Bevölkerung. Heute gibt es dort über 1 Million syrische und palästinensische Flüchtlinge, was eine enorme Belastung für das Land mit einer Bevölkerung von nur knapp 6 Millionen Menschen ist.

Dort lebte ich mit meinem Mann Fouad, meinen zwei Kindern und meiner Schwiegermutter Rima in einer schönen Wohnung in Homs.
Ich war Lehrerin in einer Primarschule, die sich in der Nähe unserer Wohnung befand. Dort besuchte meine Tochter Leilah die zweite Klasse. Am Mittag assen wir zu Hause. Rima kochte den besten Tisqiye, ein Kichererbsen-Auflauf. Frühmorgens, wenn die Schülerinnen noch nicht da waren, genoss ich die Ruhe im Klassenzimmer. Eine Klasse mit 30 Mädchen kann unglaublich laut sein! Es war jedoch schön zu sehen, wie meine Schülerinnen das Wissen regelrecht aufsaugten.
Freitags trafen wir uns öfter mit der Familie zum Grillen auf dem Land. Wenn alle Familienmitglieder kamen, waren wir manchmal bis zu 40 Leute.
Auslöser des Kriegs war ein friedlicher Protest gegen die syrische Regierung. Seit 2010 gab es in vielen Ländern der Arabischen Welt Aufstände gegen die Regierungen. Diese Proteste werden Arabischer Frühling genannt. Auch in Syrien kämpften die Menschen für mehr demokratische Rechte, soziale Gerechtigkeit und gegen Korruption.
Dieser Protest eskalierte und wurde schnell zum bewaffneten Konflikt.
Die Stadt Homs wurde von Anfang an stark bombardiert. Einige Stadtteile sind komplett zerstört. Kurz vor unserer Flucht wurde ein Haus in unserer Nachbarschaft bombardiert. Zum Glück war niemand zuhause. Ziel war offenbar eine Gruppe politisch engagierter Männer, die sich bei uns im Quartier aufhielten.
Wir hatten Angst, dass wir mit diesen Männern in Verbindung gebracht und deswegen festgenommen werden. Es blieb uns nichts anderes übrig, als zu fliehen. Mein Mann wollte in Homs bleiben und sich verstecken, um auf unseren Besitz und unsere Wohnung aufzupassen. Wir nahmen das erstbeste Taxi zum Busbahnhof, um von dort mit einem der unzähligen Sammeltaxis in den Libanon zu fahren. Entfernte Verwandte nahmen uns in ihrer Garage auf, die ich mit Tüchern in Schlaf- und Wohnbereich abgetrennt habe. Es ist aber immer noch sehr eng und kahl.

«Mein Name ist Aziz Poladi. Ich bin 31 Jahre alt und stamme aus Afghanistan.

Ich lebte mit meinen Eltern und meiner Schwester in Bamiyan in Zentral-Afghanistan. Wir gehören zur Volksgruppe der Hazara. Mein Vater hatte ein kleines Lebensmittelgeschäft. Dann kamen die Taliban an die Macht. Sie waren sehr religiös und streng. Die Männer mussten Bärte tragen. Musik, Fernsehen, Kino und Sport wurden verboten. Meine Mutter musste sich verschleiern und durfte nicht mehr arbeiten. Meine Schwester durfte nicht mehr zur Schule.

Wer sich nicht an die Regeln hielt, wurde von den Taliban hart bestraft; manchmal sogar auf offener Strasse hingerichtet.

Seit Ende der 1970er Jahre gibt es in Afghanistan endlose kriegerische Auseinandersetzungen. Die Hazara bilden hier eine ethnische und religiöse Minderheit.

Verantwortlich für die Selbstmordattentate und Bombenanschläge sind meist die Taliban. Seit 2015 wurde Afghanistan aber auch vom IS bedroht. Da wir die tägliche Gewalt, die Angst vor Anschlägen und die stete Unsicherheit nicht mehr ertragen konnten, haben wir unser Hab und Gut verkauft und sind nach Kabul gezogen.

Dort war es aber nicht besser. Wir versteckten uns in einem Lagerraum, da wir uns ständig vor Anschlägen und den Taliban fürchten mussten. Als ich vor Angst buchstäblich krank wurde, beschloss mein Vater, unser Land zu verlassen.

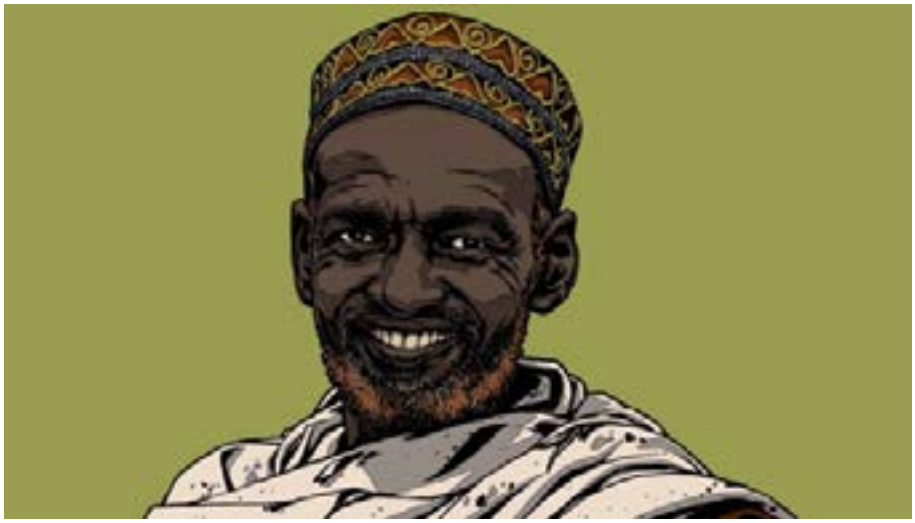
Nach drei Jahren im Iran machte ich mich alleine auf den Weg nach Europa. Ich brauchte die Unterstützung von Schleppern und musste viel Geld dafür bezahlen. Auf einem Pickup und zu Fuss kam ich nach Istanbul. In der Türkei wurde ich von den Schleppern in ein kleines, überfülltes Boot gesetzt und gelangte so nach Griechenland. Von Griechenland ging es dann weiter in einem Kühlwagen bis in die Nähe von Triest. In Triest stieg ich in einen Zug, der mich in die Schweiz brachte.»

GLOSSAR

Taliban: Die Taliban werden als fundamental-islamistische Organisation bezeichnet. Sie regierten von 1996 bis 2001. Sie nannten ihren Staat: Islamisches Emirat Afghanistan. Im Oktober 2001 wurde die Regierung der Taliban in Afghanistan mithilfe der USA und Grossbritanniens gestürzt. Die Taliban zogen sich ins Nachbarland Pakistan zurück. Seit 2003 verüben die Taliban terroristische Angriffe in Afghanistan und sind eine grosse Bedrohung für die Bevölkerung.

IS: Der sogenannte «Islamische Staat» ist eine Terrororganisation. Sie verübt seit 2003 zahlreiche Terroranschläge. Der IS wurde nie als Staat anerkannt. Bis Dezember 2017 kontrollierte er Teile des Iraks und bis März 2019 Teile Syriens. Auch in Afghanistan leben Mitglieder des IS.

Kabul: Kabul ist die Hauptstadt von Afghanistan



«Mein Name ist Abdi Farah. Ich bin 50 Jahre alt und komme aus Somalia.

Dort lebte ich mit meiner Frau und meinen drei Kindern in einem Dorf in der Nähe von Baraawe in Lower Shebelle in Südsomalia.
Schon als Kind arbeitete ich als Fischer vor der Küste Somalias, die zu den fischreichsten der Welt gehört. Meine Frau hütete unsere Ziegen. Abends sassen wir beisammen, erzählten uns Geschichten und sangen. Unser Land litt seit 1991 rund 20 Jahre unter einem Bürgerkrieg.
Im 2008 griff die Terrorgruppe Al Shabaab unser Dorf an, wobei unser ältester Sohn ums Leben kam. Aus Angst um unsere Sicherheit ergriffen wir überstürzt die Flucht. Bei Bekannten fanden wir Unterschlupf. Da jedoch die Küste von der Terrorgruppe Al-Shabaab besetzt ist, konnte ich nicht mehr fischen und hatte grosse Mühe, meine Familie zu versorgen.
Da wir bei unseren Bekannten nicht bleiben konnten, gingen wir nach Merka. Wenig später starb meine Frau bei der Geburt unseres vierten Kindes. Es gab Probleme. Unser Neugeborenes überlebte die Geburt auch nicht.
2011 gab es in unserem Land eine grosse Dürre. Wir hatten nicht genug zu essen und fast kein Trinkwasser. In der Hoffnung auf ein besseres Leben flüchteten wir erneut, dieses Mal nach Mogadischu.
Die Siedlung, in der ich seit knapp einem Jahr lebe, wird nun zwangsgeräumt. Die Besitzer des Grundstücks wollen uns nicht mehr. Ich muss hier weg und weiss nicht wohin. Dies ist nun schon meine dritte Flucht. Wir hatten gehofft, dass unser Leben besser wird mit der neuen Regierung, die 2012 mit internationaler Hilfe gebildet wurde.»

GLOSSAR

Somalia: Somalia ist ein Land an der Ostküste Afrikas.

Al Shabaab: Die Terrorgruppe Al Shabaab will in Somalia einen islamischen Staat gründen. Al Shabaab greift Zivilpersonen an und verübt schwere Anschläge auf öffentliche Gebäude, zum Beispiel Schulen oder Spitäler. Al Shabaab kämpft gegen die somalische Regierung.

Al-Quaeda: Al-Quaeda ist ein Netzwerk von Terrororganisationen. Seit 1993 hat dieses Netzwerk auf der ganzen Welt viele Terroranschläge verübt.

Mogadischu: Mogadischu ist die Hauptstadt von Somalia.

«Mein Name ist Malaika Awuor Deng Garang. Ich bin 16 Jahre alt und komme aus dem Südsudan.

Dort lebte ich mit meinen Eltern und vier Geschwistern in einem Dorf am Rand des Sudd – einem Sumpfgebiet im Norden des Landes. Meine Familie gehört zur ethnischen Gruppe der Dinka.
Um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten, hielt mein Vater Kühe und meine Mutter ein paar Ziegen. Daneben verkaufte meine Mutter selbstgebrautes Hirsebier auf dem Wochenmarkt. Manchmal durfte ich sie begleiten, und einmal habe ich sogar heimlich davon probiert.
Im Jahr 2013 brach in meinem Land ein Bürgerkrieg um die politische Führung des Landes aus. Die Gewaltverbrechen richten sich gegen bestimmte ethnische Gruppen. Eines Tages griffen Soldaten unser Dorf an und töteten meine Eltern und zwei meiner Geschwister. Ich konnte mich mit meinen zwei jüngeren Brüdern in den Busch retten. So wurde ich als Älteste das Familienoberhaupt.
Als ich mal wieder beim Feuerholz sammeln war, hörte ich Schreie. Ich rannte schnell zurück. Dieses Mal sind die Soldaten bis zu unserem Versteck in den Busch vorgedrungen. Meine Brüder waren spurlos verschwunden.
Nach langem Suchen fand ich heraus, dass meine Brüder entführt wurden. Ich hatte schreckliche Angst, dass sie mich ebenfalls holen würden. Darum schloss ich mich einer Gruppe Jugendlicher an, die Richtung Kenia unterwegs war. Von meinem Land sind rund 4,4 Millionen Menschen auf der Flucht, was mehr als der Hälfte der Bevölkerungszahl der Schweiz entspricht.
Nach mehreren Wochen Fussmarsch durch Buschland und Steppe kam ich im Flüchtlingslager Kakuma an. Sie nahmen meine Fingerabdrücke und ich erhielt eine Rationskarte. Ich bekam einen Schlafplatz im Teil für unbegleitete Minderjährige. Morgens war mir immer übel und bei einer Untersuchung fand man heraus, dass ich schwanger war. Das war ein Schock. Das war bei der Vergewaltigung während der Flucht passiert.»

GLOSSAR

Flüchtlingslager Kakuma/Kenia
Kakuma ist eines der grössten Flüchtlingslager der Welt. Dort leben über 180'000 Flüchtlinge in 4 Sektoren. Die Mehrheit stammt aus dem Südsudan, Somalia und dem Sudan.

Südsudan
Seit Juli 2011 ist der Südsudan unabhängig vom Sudan und jüngster Staat der Welt. Die staatlichen Einnahmen stammen zu 95% aus der Ölproduktion.

Ethnische Gruppe: Eine Gemeinschaft von Menschen, die eine gemeinsame Sprache, Kultur, Geschichte und Religion hat.

Rationskarte: Die Karte berechtigt, eine bestimmte Menge von Lebensmitteln und lebensnotwendigen Produkten zu beziehen.

«Mein Name ist Mohammed Abdulla. Ich bin 34 Jahre alt und komme aus Syrien.

Meine Frau Batoul und ich haben zwei Kinder, Walid und Amina. Wir lebten in Homs. Vor dem Kriegsausbruch war Homs eine blühende Stadt. Sie liegt in einem fruchtbaren Tal im Westen Syriens.
Ich arbeitete als Elektroingenieur in der Aufzugsfirma meiner Familie. Kurz vor Kriegsbeginn hatte meine Frau ihre Ausbildung als Krankenpflegerin abgeschlossen. Wir hatten ein eigenes Haus und lebten gut.
Unser Sohn Walid entwickelte sich prächtig, und selbst unsere Tochter Anina genoss trotz ihres Herzfehlers ein beschwerdefreies Leben.
Bei einer friedlichen Demonstration gegen die syrische Regierung wurde ich von bewaffneten Sicherheitskräften festgenommen und in ein Gefängnis gesteckt. Sie beschuldigten mich, ein politischer Aktivist gegen die Regierung zu sein, und forderten mein Geständnis.
Jeden Tag wurde ich geschlagen und erniedrigt. Mehrmals in der Nacht kamen Männer in meine Zelle und schütteten mir einen Eimer Wasser über den Kopf. Diese Zeit war die Hölle für mich; sie hat mich seelisch gebrochen. Der Dreck, die Schläge und Erniedrigungen waren kaum auszuhalten. Ich hatte Angst, verrückt zu werden.
2011 brach in Syrien ein Krieg aus. Meine Heimatstadt Homs wurde dabei von Anfang an stark bombardiert. Einige Stadtteile sind komplett zerstört.
Nach einigen Monaten liessen sie mich endlich frei, da sie keine Beweise gegen mich hatten. Ich fühlte mich nicht mehr sicher, ich wollte nur noch weg aus Syrien!
Wir flüchteten zu meinem Cousin in den Libanon und liessen uns beim UNHCR als Flüchtlinge registrieren. Nach zwei Jahren wählte uns das UNHCR für das Resettlement-Programm aus und wir konnten in der Schweiz ein neues Leben beginnen.
Denn ich konnte mich im Libanon nicht von den Folgen der Folter erholen. Die medizinische und psychologische Versorgung fehlte und ich hatte ständig Angst. Wir hatten ja kein Aufenthaltsrecht im Libanon.»

GLOSSAR

UNHCR: UNHCR steht für Office of the United Nations High Commissioner for Refugees. Seit 70 Jahren ist UNHCR die internationale Organisation für den Flüchtlingsschutz. Als Teil der Vereinten Nationen setzt sich UNHCR dafür ein, dass Menschen, die vor Konflikten, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen fliehen, Asyl in anderen Staaten finden und Schutz erhalten.

Resettlement: Resettlement heisst ein Programm der internationalen Organisation für den Schutz von Flüchtlingen UNHCR. Dieses Programm ermöglicht es besonders verletzlichen Flüchtlingen, die nicht in dem Land, in das sie zuerst geflüchtet sind, bleiben können, die Aufnahme in einem anderen sicheren Land. Sie erhalten in diesem Land Asyl und die Chance, ein neues Leben aufzubauen.